Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 284. Montag, den 9. Dezember **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Reichstag.

+ **Berlin**, 6. Dezember.

(Schluß aus vor. Nr.)

Abg. **Payer** (Dtsch. Vpt.): Wir Abgeordnete der Deutschen Volkspartei werden nicht bloß gegen die Minimalzölle, sondern auch gegen die im Zolltarif vorgesehenen Sätze für Getreide einmütig stimmen.

Der preußische Finanzminister hat eigentlich als die Meinung der der Regierungen den 5 Mark-Zoll bezeichnet. Wenn das die eigentliche Absicht ist, weshalb hat man uns das nicht von vornherein gesagt? Das ist doch seltsam, die Regierung verlangt einen Getreidezoll von 6 Mk., wir bekämpfen diesen Zoll mit aller Entschiedenheit, und nun kommt der preußische Finanzminister und sagt: ich verstehe gar nicht, wie ihr mit dieser Energie vorgeht, wir wollen ja gar nicht 6, sondern nur 5 Mk. Zoll.

Es wird uns gesagt, dem Wohlstande und der Steuerkraft habe der 5 Mark-Zoll nicht geschadet, sondern sie gehoben. Das will ich nicht bestreiten, und das ist gut, denn sonst hätte die Industrie die Ausgaben in den letzten Jahrzehnten nicht leisten können, die sie geleistet hat. Es ist mir in der That unverständlich, wie der Abg. Speck sich dahin hat aussprechen können, daß der weiteren

Entwickelung der Industrie ein Riegel vorgeschoben

werden müsse. Wenn die Industrie nicht bestehen bleibt, dann weiß ich nicht, woher das Deutsche Reich die Kräfte zur Bezahlung seiner Ausgaben nehmen soll. Wenn Herr v. Riedel aufgeführt hat, der Wohlstand habe sich unter dem 5 Mark-Zoll gehoben, so ist doch die Frage die, ob der Wohlstand sich infolge dieses Zolles oder trotz des Zolles gehoben hat.

Es ist Thatsache, daß das Ausland nicht den Zoll, jedenfalls nicht ganz bezahlt. Wer soll ihn nun tragen? Zu meinem Erstaunen begegnet man nun wiederum der Legende, daß die Getreidehändler, Bäcker und Müller es in der Hand haben, den Zoll auf die Konsumenten abzuwälzen. Nach Schäffle bedeutet eine Erhöhung des bestehenden Getreidezolles von 3,50 auf 5 Mk. eine Mehrbelastung der Konsumenten von etwa 300 Mill. Mark. Ich habe so den Verdacht, als ob man für den Augenblick, wo die Erbitterung gegen diese Verteuerung der Lebensmittel losbricht, die Schuld auf diese Leute abwälzen will. Ich verstehe nicht, wie man ein Hilfsmittel von so problematischer Tragweite zur Annahme empfehlen kann, noch dazu, wo von allen Seiten festgestellt wird, daß ein so kleiner Prozentsatz der Landwirtschaft wirklichen Nutzen davon hat. Ich verstehe nicht, daß der Bund der Landwirte bei seinen Agitationen auch dem allerkleinsten Grundbesitzer die Zusicherung geben kann, daß der erhöhte Getreidezoll das Allheilmittel ist, das ihn aus seinem Elend helfen kann. Das ist ein bedenkliches Spiel, und ich möchte nicht in der Haut der Abgeordneten stecken, die die Verantwortung für diese Theorie zu tragen haben.

Sind denn die Großgrundbesitzer die einzigen, die sich zur Zeit in einer gewissen Not befinden? Welche Vermögen sind in den letzten Monaten verloren gegangen ohne jedes Verschulden! Wir müssen eine solche Verpflichtung grundsätzlich ablehnen, irgend einem Erwerbszweige, wenn er in Not geraten ist, von Staatswegen zu helfen, oder mit solchen Mitteln zu helfen, die jeden Einzelnen in so hohem Maße belasten. (Sehr richtig! links.) Was ist die Folge davon, wenn wir die Großgrundbesitzer als berechtigt anerkennen, eine solche Rente aus ihrem Besitz zu ziehen auf Kosten der Allgemeinheit? Wie kann man es dann anderen Leuten abschlagen, auch aus ihrem Besitz eine solche Rente beziehen zu wollen, und wie kann man die Ansprüche derer befriedigen, die keinen Besitz haben, auch auf Staatskosten? Wenn wir das allgemein einführten, dann fürchte ich, werden die Herren Großgrundbesitzer ihre Rechnung, wenn es zur gegenseitigen Abrechnung kommt, nicht machen.

Erfüllen wir jetzt die Wünsche der Großgrundbesitzer, so werden wir ihre Begehrlichkeit bald aufs Neue reizen, sie werden in kurzer Zeit auch dann mit dem nicht mehr zufrieden sein, was ihnen durch diesen Entwurf gewährt wird. Das Resultat würde sein, daß nicht Friede, sondern neue Kämpfe und Unzufriedenheit erzielt wird. Es hat uns die Geschichte aller Zeiten und aller Völker gelehrt, daß nichts eine solche hochgradige Erbitterung in der Bevölkerung hervorrufen kann als eine Verteuerung der Lebensmittel zu Gunsten einer privilegierten Klasse. (Beifall links.) Wenn wir einen regelmäßig verteilten Grundbesitz hätten, dann hätten wir alle diese Debatten nicht. Die Zahl der Fideikommisse [illegible] Redner aus wirtschaftlichen und politischen Gründen für [illegible] kommt dann auf die

Erhöhung der Fleischpreise durch erhöhte Zölle

zu sprechen. Er ist der Meinung, daß die hohen Fleischpreise für Keinen so unheilvoll sein werden wie für den Viehbesitzer. Aermere Leute würden nicht mehr in der Lage sein, Fleisch zu kaufen, und so würde der Sünde der Zollerhöhung die Strafe des Konsumrückgangs auf dem Fuße folgen, zumal wenn die jetzige Krisis in den Städten erst voll zum Ausbruch gelangt.

Was die Industriezölle anlangt, so sind wir der Meinung, daß die Eisenindustrie, um die es sich hier wesentlich handelt, so stark in Verbänden und Kartellen zusammengefaßt ist, daß sie den Kampf mit jedermann aufnehmen kann (Sehr richtig! links), im Inlande und Auslande, einschließlich der verbündeten Regierungen, denen sie die Preise vorschreibt. Hier soll die Sache in der Weise gemacht werden, daß der Eisenindustrie höhere Schutzzölle gegeben werden, damit der ganze Tarif zu einem schönen Abschluß kommt.

Man tröstet die Leute damit, daß man ihnen sagt: wenn sie auch höhere Preise für ihren Bedarf anlegen müssen, so wäre ihnen doch der Vorteil gesichert, daß durch die höheren Zölle höhere Einnahmen aus den Zöllen erlangt werden, die dazu dienen würden, daß das Volk mit höheren Steuern verschont werde. Die Erfahrungen, die wir nun 30 Jahre lang gemacht haben, berechtigen uns nicht zu der Annahme, daß man hier besser fahren wird als früher: ehe höhere Zolleinnahmen eingegangen waren, hatte man schon

für Heer, Marine und Kolonialbestrebungen

auf dieselben gewartet. Es wird niemals eine Verminderung der Steuer eintreten, und es wird gerade so sein, als wenn gar keine Erhöhung der Einnahmen eingetreten wäre.

Wir werden immer auf den Patriotismus hingewiesen. Unter Patriotismus versteht man nach meiner Anschauung, zu Gunsten der Allgemeinheit dem Vaterland Opfer an Gut und Blut, an Arbeit, an Zeit, an persönlichen Nachteilen zu bringen zur Beseitigung von wirtschaftlichen und politischen Schäden. (Sehr gut! links.) Man soll aber nicht den Arbeiter mit Weib und Kind zwingen, den Schmachtriemen enger zu ziehen. Die Patrioten in diesem Fall sind die Konsumenten, welche die erhöhten Zölle auf dem Altar des Vaterlandes zahlen (Sehr richtig! links), und nicht die Produzenten, welche vom Altar des Vaterlandes die Zölle nehmen und sich in die Tasche stecken. (Sehr richtig! links.)

Württembergischer Minister des Innern v. Pischek: Die württembergische Regierung wird sich den Schutz der Landwirtschaft ganz besonders angelegen sein lassen. Bei uns ist die Landwirtschaft auf einen Punkt gelangt, welcher die wirtschaftliche Existenz eines großen Teiles unserer Bevölkerung gefährdet. In Württemberg ist die Zahl der landw. Betriebe im letzten Jahrzehnt erheblich zurückgegangen. Niemand hat allerdings ein Recht auf dauernden Bezug einer Rente. Aber eine Verbesserung der bestehenden Lage der Landwirtschaft halten wir für notwendig. Von den 306000 landw. Betrieben in Württemberg überwiegen bei weitem die kleinen Betriebe. Wir haben kaum einen Großgrundbesitz. Ich will gern zugeben, daß etwas Wahres daran ist, daß in Württemberg viele kleine Landwirte sogar Getreide zukaufen müssen. (Hört, hört! links.) Eine große Anzahl aber der kleinen und mittleren Besitzer wird von der Zollerhöhung trotzdem einen erheblichen Gewinn haben. (Lachen links.) Jedenfalls aber hat auch der kleine Bauer das große Interesse, daß bei einer mäßigen Rentabilität wenigstens der Kapitalwert seines Besitzes erhalten bleibt. (Sehr richtig! rechts.) Die Hypothekengläubiger werden ihn dann nicht so sehr drängen, sodaß der Besitz wenigstens ihm und seiner Familie erhalten bleibt. Wir in Württemberg brauchen ein erhebliches Quantum von Getreideeinfuhr, 1700000 dz werden eingeführt; das macht rund ein Drittel des Konsums aus. Der Konsument bringt daher ein Opfer, von dem der Produzent keinen direkten, wohl aber einen indirekten Vorteil hat, indem der Kapitalwert seines Gutes und auch die Grundrente steigt. (Aha! links.) Wir können das nur im Interesse des sozialen Friedens wünschen; auf der andern Seite müssen wir uns aber hüten, daß wir eine Spannung der wirtschaftlichen Gegensätze herbeiführen.

Wir halten die vorgeschlagenen Sätze vom Standpunkt der Wahrung der Interessen der Landwirtschaft für nicht zu hoch. (Lachen links.) Wir werden noch lange nicht die hohen Preise der 80er Jahre erhalten, aber wir werden normale Preise dadurch erreichen. Im württembergischen Landtag hat auch

ein Viertel der Parteigenossen des Herrn Payer

sein Einverständnis mit der Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen. (Hört, hört! rechts.)

Abg. **Frhr. Heyl zu Hernsheim** (nl.): Was der Herr Vorredner von württembergischen Verhältnissen vorgebracht hat, erscheint mir nicht maßgebend. In meiner Heimat Hessen verkaufen auch Besitzer von nur 2 Hektar Getreide. Die Schutzzollpolitik ist unbedingt notwendig. Waren wir doch, als wir früher den Zoll auf Eisen ganz beseitigten und alle anderen Staaten in demselben Augenblick schutzzöllnerisch wurden, überhaupt nicht imstande, unsere Produkte auszuführen. Redner weist statistisch nach, daß die Brotpreise mit der Höhe der Getreidepreise nicht in Zusammenhang zu bringen seien.

+ **Berlin**, 7. Dezember.

Zolltarifvorlage.

Winterer (Elsässer): Wir sind für eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle, aber zugleich für langfristige Handelsverträge. Wir vertrauen darauf, daß eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle

das Brot nicht verteuern

wird, wir berufen uns auf die Erfahrungen an der französischen Grenze. Frankreich hat höhere Getreidezölle als wir, und das Brot auf der französischen Seite der Grenze ist nicht teurer als bei uns. Was andern billig ist, ist den Bauern recht. (Beifall.)

Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen **v. Schraut** spricht im Sinne des Vorredners.

Schrader (frs. Vgg.) spricht für Ablehnung des ganzen Zolltarifs.

Frhr. **v. Wangenheim** (Bund der Landwirte): Als Land mit höherer Kultur, das große Unkosten hat, können wir nicht so billig

(:) Dem König Schach.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

III.

O blicke, wenn die Sinne
Die Welt Dir will verwirren,
Zum ew'gen Himmel auf,
Wo nie die Sterne irren.

Das Jahr 1760 war bald dem Ende nahe, als im Hause des Amtmanns von Znaim zu Woiselwitz eine ziemlich große Gesellschaft abends um den runden Tisch und die helle Lampe beisammen saß.

„Fräulein von Boylen,“ fragte der Amtmann, ein ruhiger, ernster Mann, durch dessen Haar eben die ersten Silberfäden zogen, „hat auch Julius, unserer Aeltester, heute seine Schuldigkeit gethan?“

„Jawohl, Herr Amtmann!“

„Und wie steht's mit den andern Kindern, mit Bertram und Anna?“

„Ich bin zufrieden!“

„Sind Sie es auch in meinem Hause, gnädiges Fräulein? — Sprechen Sie es aus, wenn Sie eine Bitte haben, und bedenken Sie, daß ich Ihres seligen Papa's bester Freund war!“

„O, Herr Amtmann, ich danke Ihnen; ich bin mit allem vollauf zufrieden!“

„Wir betrachten es als ein sehr großes Glück, verehrte Freundin,“ fuhr hier die Amtmännin, ein geborenes Fräulein von Eberstein, eine muntere, joviale Frau von 26 Jahren, fort, „daß Sie in unser Haus gekommen sind! Wie viel verdanken Ihnen schon die Kinder seit den neun Monaten, die Sie bei uns zubringen! Als Ihnen um Neujahr die Tante starb, dachten Sie wohl nicht daran, daß Sie sich binnen kurzem hier so wohl fühlen sollten?“

„Gnädige Frau, es war doch ein harter Schlag für mich, meine letzte verwandtschaftliche Stütze zu verlieren!“

„Gestatten Sie mir die eine Frage, die ich schon lange auf der Zunge habe: Sie sind — verlobt?“

„Ja, gnädige Frau; mein Verlobter ist Leo v. Strachnitz, Rittmeister bei den Ziethen'schen Husaren. Leider habe ich seit einem Jahre fast keine Nachricht von ihm!“

„Armes Kind!“

„Na, seien Sie nur guten Mutes,“ fuhr hier der Amtmann wieder dazwischen, „unser Herrgott wird unserem Könige und seinen tapferen blauen Jungen schon den Sieg schenken. Denken Sie an Roßbach, Zorndorf und Leuthen. Und was Ihren Verlobten anbelangt, so wird ihn die Vorsehung schon schützen; ein so braver junger Herr wird doch dem Tode entgehen!“

Elise von Boylen seufzte.

„Es ist so hübsch,“ nahm jetzt die Amtmännin wieder das Wort, „aus dem Munde eines Beteiligten die großen Ereignisse der Weltgeschichte zu hören, darum erzählen Sie uns, liebe Freundin, wenn Sie anders wollten, etwas von dem, was Ihr Verlobter Ihnen von seinen Erlebnissen schrieb! Allerdings ist der Krieg kein Vergnügen, und wir alle fühlen schon zur Genüge, daß er uns bereits vier Jahre überzieht; aber ich glaube, wir kommen dadurch zu einer schönen Unterhaltung, und Sie, liebes Fräulein, erleichtern sich dadurch das Herz!“

„Soviel ich mich erinnere,“ begann hierauf Elise ohne jede Ziererei ihren Bericht, „war die Schlacht bei Lowositz die am schnellsten entschiedene, als Folge deren, nachdem General Brown, der das österreichische Heer kommandierte, geschlagen war, die ganze sächsische Armee bei Pirna in preußische Gefangenschaft geriet. Ein glanzvoller Anfang, der in der Schlacht bei Prag jedoch eine weit schwierigere Folge hatte. General Schwerin, Leo's Gönner, starb hier den Heldentod vor den feindlichen Schanzen, Leo selbst wurde auf dem Schlachtfelde noch zum Rittmeister befördert, denn die Offiziere fielen in dieser Schlacht zu Hunderten. Dann folgte die unglückliche Schlacht bei Kollin, die schon halb gewonnen, durch Friedrich's Hitze verloren ging. Leo war einer der letzten auf dem Kampfplatze. Plötzlich ruft einer seiner Husaren: „Herr Rittmeister, dort steht der König!“ Richtig, nicht weit von einer feindlichen Batterie hält der König, als wollte er dieselbe allein stürmen. Strachnitz redet ihm zu und bringt ihn endlich mit Mühe dahin, ihm zu folgen; so wird Seine Majestät in Sicherheit gebracht. Dann brach nach schweren Tagen die Sonne von Roßbach an. Mein Verlobter schrieb mir damals: „Eine Theaterdekoration kann nicht so schnell gewechselt werden, als bei Roßbach auf dem Hügel unser Lager verschwand. Die Franzosen waren in die Flucht geschlagen, ehe sie noch einen Angriff ahnten. Damals führte Seidlitz, der Reiterkönig, wie sie ihn nennen, die Eskadronen“. — Nach der Schlacht bei Leuthen schrieb Leo einen sehr animierten Brief. Unter Ziethen's Befehl hatte er hier Gelegenheit, sich persönlich auszuzeichnen; Friedrich's Genie siegte hier durch die schräge Schlachtordnung; mit seiner kleinen „Berliner Wachtparade“, circa 30000 Mann, schlug er 90000 Mann Oesterreicher. In Lissa, dicht bei Leuthen, wäre der Monarch nach gewonnener Schlacht noch fast Gefangener geworden, wenn ihn seine seltene Geistesgegenwart nicht gerettet hätte. Nur mit wenigen Mann Gefolge reitet er nämlich dort ein, steigt im Schlosse ab und findet dort — lauter tafelnde österreichische Offiziere. „Meine Herren!“ sagte er, „mich haben Sie hier wohl nicht erwartet?“ Dann läßt er sich alle vorstellen, bis Fanfaren auf dem Hofe die Ankunft einer Husarenabteilung anzeigen. Die Offiziere blieben natürlich seine Gefangenen. Dann folgte 1758 nach der blutigen Schlacht von Hochkirch der glänzende Sieg von Zorndorf, wo Friedrich mit der Uebermacht der Russen kämpfte. Leider rissen die Unglückstage von Hochkirch und Kunersdorf manches ein, was die vorige Zeit aufgebaut; zum Glücke aber brachte uns dieses Jahr die beiden herrlichen Siege von Liegnitz und Torgau. Bei Kunersdorf war mein Verlobter verwundet, doch kämpfte er nach anderen Briefen in den beiden letzten

produzieren wie die aufstrebenden Länder mit niedriger Kultur. Gewiß ist der Schutzzoll ein sehr mangelhaftes Mittel. Es kann Jahre geben, in denen er bei weitem nicht ausreicht; es kann auch Jahre geben mit sehr hohen Preisen, in denen er drücken wird. Auch heute stehen wir auf dem Standpunkt, daß der

Antrag Kanitz

nicht nur für die Landwirte, sondern für die gesamten vaterländischen Produzenten und Konsumenten bei weitem das beste Mittel ist, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß er später einmal eingeführt werden muß. Das größte Unglück für die landwirtschaftliche Produktion seit Jahrzehnten ist, daß die Getreidepreise nicht mehr rentieren. Deshalb stürzen sich die Landwirte auf diejenigen Produktionszweige, die noch etwas besser stehen, und so entsteht die Ueberproduktion in der Zuckerindustrie usw. Wir müssen den Schutz aller Produktionszweige gleichmäßig so gestalten, daß jeder das erzeugen kann, was seinem Boden und sonstigen Verhältnissen am besten entspricht. Die allerschwerste Steuer für die Landwirtschaft sind die Eisenbahntarife. Der Zolltarif muß ein lückenloser sein, der jeden Zweig der heimischen Produktion schützt, soweit vom Ausland Konkurrenz gemacht wird, und keine Ausnahmebestimmungen dürfen gemacht werden. Wir wollen gern der Forderung der Industrie nachkommen, langfristige Handelsverträge zustande zu bringen, aber dann müssen wir verlangen, daß die landwirtschaftlichen Zölle so hoch bemessen werden, daß sie auch während der ganzen Dauer der Handelsverträge einen ausreichenden Schutz sichern. Die Zollerhöhungen für die Industrie werden einen Produktionsgewinn von über zwei Milliarden ergeben, der seine Wirkung auf die Arbeitslöhne nicht verfehlen kann. Das übt seine Rückwirkung auf die Landwirtschaft aus. Dazu kommt, daß ein Teil der Industriezölle dauernd die Landwirtschaft belastet. Das alles hat uns veranlaßt, Zollsätze für die landwirtschaftliche Produktion zu fordern, die erheblich über die Sätze des Tarifs hinausgehen. Die Spannung zwischen Brot- und Getreidepreisen hat sich ganz erheblich vergrößert. Auch mit der Theorie von dem Einfluß der Getreidezölle auf den Brotpreis ist es also nichts. Ganz schlagend läßt sich das aus der Buchführung der Berliner Genossenschaftsbäckerei nachweisen. Das Gleiche läßt sich nachweisen für die Vieh- und Fleischpreise. Ein Teil der vermehrten Spannung erklärt sich aus den erhöhten Unkosten der Fleischer und Bäcker. Aber wenn man jemand die Schuld in die Schuhe schieben will, dann kann man es doch nur bei dem thun, bei dem die Preise gestiegen sind, nicht bei dem, bei dem die Preise gesunken sind. (Sehr wahr! rechts.) Also ich gebe Ihnen dringend anheim, die Redensart von dem Brot- und Fleischwucher aus der Diskussion herauszulassen. Weshalb sollen wir unsere Zölle nicht ausreichend erhöhen? Mit Rücksicht auf das Ausland? Dieses erhebt viel höhere Zölle als wir, was den Amerikanern billig ist, muß uns recht sein, uns thäte wirklich etwas mehr nationaler Egoismus not. (Beifall.) Welcher Art sollen denn die Schwierigkeiten sein? Das Ausland wird sehr froh sein, wenn es Handelsverträge mit uns abschließen kann. Herr Richter schlägt vor, den ganzen Großgrundbesitz abzulösen. Die Statistik ergiebt, daß eine Rente aus Grund und Boden heute überhaupt nicht mehr erzielt wird, die Rente aus dem Betriebskapital der Landwirtschaft nur gering ist. Wenn das so weiter geht, dann werden auch die reichsten Leute nicht mehr imstande sein, ihre Güter zu bewirtschaften. Es steigen nur die Preise derjenigen Güter, die ein Schloß, einen Park und ein Hirschgehege haben. (Sehr richtig! rechts.) Es bleibt also, wenn es so weiter geht, gar nichts weiter übrig, als daß der Staat die Güter in eigene Wirtschaft übernimmt. (Singer: Sehr gut!) Sie werden also doch wohl sorgen müssen, daß der jetzige Grundbesitz erhalten bleibt. Der Abg. Richter hat nur das Interesse daran, daß den Güterschlächterbanken das Handwerk nicht verdorben wird. Heutzutage scheinen sich alle unsere wirtschaftspolitischen Interessen um die großen Hamburger und Bremer Schifffahrtsgesellschaften zu drehen. (Lebhaftes hört, hört! rechts.) Wenn sich unsere deutsche Regierung entschließen wollte, an Stelle der Millionen, die jetzt im Ausland ausgegeben werden, zur Hebung der

Kultur und Kolonisation im Inlande

einzutreten, dann würde auch die Industrie einen viel größeren Vorteil haben. Ich bin dringend für Förderung unserer Exportindustrie, soweit es möglich ist, aber eine Weltmachtpolitik ohne gesunde Heimatspolitik ist nicht möglich. Ich will gern auch, daß unsere großen Schiffahrtsgesellschaften blühen, aber erst die gesunde Grundlage im Innern. Wir stehen vor einer Situation, die so schwer ist, wie sie noch niemals einem deutschen Reichstage und dem deutschen Volk zugemutet war. Es entscheidet sich durch die Beschlüsse des Reichstags über den Zolltarif nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die ganze politische Zukunft des Vaterlandes. (Beifall rechts.) Wir stehen vor einem großen historischen Wendepunkt. (Sehr wahr! rechts.) Vor allem sollten wir dafür sorgen, daß der einheimische Markt gestärkt und gesichert wird. Werfen Sie uns nur in Gottes Namen vor, daß wir nur für materielle Interessen kämpfen. Kein Volk wird in der Lage sein, für ideale Ziele einzutreten, wenn die materielle Grundlage keine günstige und gesunde ist. Wir sind nicht in der Lage, über gewisse Grenzen hinauszugehen; wir müssen einen ganz bestimmten Zollschutz für die Landwirtschaft fordern. Wird uns dieser Zollschutz versagt, so würde uns nichts anders übrig bleiben, als

den ganzen Zolltarif abzulehnen.

Die Garantie gebe ich Ihnen: die Abgeordneten, die diesen nationalen Standpunkt heute verlassen, die nicht ihrer heimischen Produktion den nötigen Schutz gewähren, werden im Reichstage nicht wieder sitzen. Es würde eine außerordentliche politische Gefahr sein; die Stimmung wird ins Radikale umschlagen; das ist die große politische Bedeutung der Vorlage. Wollen Sie mit den staaterhaltenden Parteien wirtschaften, dann müssen Sie auch mit staaterhaltenden Maßregeln arbeiten. Wenn Sie mit solchen wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorgehen wollen wie bisher, durch welche die staaterhaltenden Parteien ruiniert werden, dann können wir Ihnen auf andern politischen Gebieten nicht helfen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Nach meiner Meinung ist in wirtschaftlicher und politischer Beziehung jetzt der letzte Moment, dafür zu sorgen, daß unser Weg wieder nach aufwärts geht. Gott gebe, daß die Entscheidung nach dieser Seite fällt. (Lebhafter Beifall rechts.)

(Schluß folgt.)

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × Berlin, 8. Dez. **Der unbesonnene Zwischenruf des Grafen Arnim** bei der Rede Bebels wird vom Vorwärts weiter ausgebeutet; diesmal gegen den „Lästerer des Hungers“ noch ganz persönlich. Das Blatt zählt die 18 Rittergüter des Grafen in Schlesien auf, die zusammen 31632 Hektar ausmachen, wozu noch 1185 Hektar in der Provinz Brandenburg kommen; danach hat er einen Grundbesitz von 32817 Hektar. Weiter wird ausgerechnet, welcher Vorteil ihm aus den Zöllen erwächst; die „Getreidezoll-Liebesgabe“ allein soll 86258 Mk. jährlich betragen. Dem werden schließlich die kläglichen Löhne der ländlichen Arbeiter in den Gegenden der Arnimschen Besitzungen gegenübergestellt. Die Wirkung, die so etwas auf die Leser hervorbringt, läßt sich leicht ermessen.

□ **(Telegramm.)** Nach hier vorliegenden amtlichen Berichten haben der Generalgouverneur in Warschau und die Spitzen der dortigen Civil- und Militärbehörden, darunter der Kurator des Warschauer Lehrbezirks, dem Kaiserlichen Generalkonsul in Warschau Besuche gemacht, um ihr Bedauern wegen des **Angriffs auf das deutsche Konsulatsgebäude** auszudrücken. Die russische Regierung wird ein neues Konsulatsschild anfertigen und in Gegenwart von Vertretern der Behörden wieder anbringen lassen. Auch das Strafverfahren gegen die Schuldigen ist bereits im Gange.

— **Der Kaiser will keine Reichstagsdiäten gewähren.** Die „Deutsche Tagesztg.“ wiederholt, „daß man an der im Reiche verantwortlichen Stelle (also der Reichskanzler!) grundsätzliche Bedenken gegen Einführung der Tagegelder nicht mehr hegt, daß aber gewisse Widerstände obwalten, die zunächst noch nicht überwunden werden können.“

— **Die neue Eisenbahnvorlage** soll nach einer Mitteilung des „Börsenkouriers“ diesmal besonders umfangreich werden, um dadurch der industriellen Krise und Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu begegnen. In einer Verfügung vom 28. September d. J. hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bereits mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß gegenwärtig alle Umstände für eine Erhöhung der Bauthätigkeit der preußischen Staatsbahnen sprechen. Die Regierung beabsichtigt, in der Eisenbahnvorlage etwa 500 Millionen Mark für die Erweiterung und Vervollständigung des preußischen Eisenbahnnetzes zu fordern. Eine Bauthätigkeit in diesem Umfange wäre in der That eine ganz außergewöhnliche Hilfe sowohl für die gegenwärtig notleidende Industrie, als auch zugleich ein durchgreifendes Mittel gegen die Arbeitslosigkeit, wofür das Land der Regierung Dank schulden würde. Ausschlaggebend ist dabei gleichzeitig die Erwägung, daß der Staat selten wieder eine so günstige Gelegenheit zur billigen Herstellung neuer Eisenbahnlinien und zur Erweiterung der Anlagen finden wird, wie gerade gegenwärtig, wo nicht allein die Arbeitslöhne auf einen niedrigen Stand gewichen, sondern die Preise der Eisenbahnmaterialien auf ein ungewöhnlich niedriges Niveau zurückgegangen sind, so daß sich der Eisenbahnbau um vieles billiger stellt, als die Jahre vorher. Gegenwärtig kann es natürlich noch nicht als feststehend angesehen werden, ob die Vorlage thatsächlich die volle oben angegebene Höhe erreichen wird, da möglicherweise seitens einzelner Minister noch Bedenken gegen eine solche ungewöhnliche Bemessung der nachzusuchenden Kredite geltend gemacht werden dürften. Ganz zweifellos aber wird die Eisenbahnvorlage um das Mehrfache höhere Summen umfassen als ihre Vorgängerinnen. Es wird der „Rhein.-Westf. Vztg.“ noch mitgeteilt, daß bei der Vorlage für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes auf die Interessen der Landwirtschaft besondere Rücksicht genommen, und daß es sich dabei überwiegend um den Bau von Vollbahnen handeln wird.

— **Einen eisigkalten Wasserstrahl** läßt das Auswärtige Amt vermittelst der „Köln. Ztg.“ nach Paris richten. Genanntes Blatt schreibt zu den französischen Preßerörterungen in Sachen einer eventuellen Verständigung mit Deutschland bei allen diesen Erörterungen der Franzosen habe bisher niemand gefragt, ob auch Deutschland einem solchen Bündnis geneigt sei. Es scheine, als ob man dies in Frankreich ohne weiteres annähme. Doch würde man sich bei näherem Nachdenken sagen müssen, daß Deutschland, so sympathisch es dem Gedanken einer beiderseitigen Annäherung und Verständigung im Sinne einer gemeinsamen Friedenspolitik gegenüberstehen mag, die auch die beiderseitigen Interessen zu wahren imstande wäre, trotzdem von einem Bündnis mit Frankreich in seinem eigenen Interesse ebenso entfernt sei, wie Frankreich von einem solchen mit Deutschland.

— **Das Anwachsen der Reichsschuld.** Die verzinsliche Reichsschuld beträgt gegenwärtig 2695650000 Mk. Die Regierung ist aber bemächtigt, noch Anleihen aufzunehmen zur Ausgleichung der Bilanz für das Rechnungsjahr 1901 im Betrage von 109843858 Mk. Der neue Reichshaushalts-Etat für 1902 schließt einen Anleihebedarf in sich von 182058995 Mk. Die jetzt vorhandene verzinsliche Reichsschuld von 2696 Mill. Mk. würde sich somit nach Realisierung dieser Kredite und Anleihen um weitere 292 Mill. Mk. erhöhen und damit auf rund 2988 Millionen Mark anwachsen. Danach wäre also die dritte Milliarde verzinsliche Reichsschulden nahezu erreicht. Bei der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. betrug die verzinsliche Reichsschuld nur 721 Millionen Mark. Sie hat sich also seitdem mehr als vervierfacht.

— **Marquis Ito,** der hervorragendste japanische Staatsmann, der wiederholt Ministerpräsident war, macht eine Rundreise durch Europa und befindet sich gegenwärtig in Berlin.

— **Ein konservativer Gemütsmensch.** Während selbst der preußische Finanzminister im Reichstage zugegeben hat, daß die indirekten Steuern erheblich gestiegen sind, also das Volk stark belasten, ist man in konservativen Kreisen der entgegengesetzten Ansicht. Der Volks-Ztg. wird aus dem Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz, wo in vierzehn Tagen die Wählen an die Urne zu treten haben, um einen Nachfolger für den verstorbenen Abgeordneten v. Siemens zu wählen, berichtet:

In einer liberalen Versammlung in Herzberg a. d. Elster vertrat ein konservativer Redner die Ansicht, die indirekten Steuern müßten noch weit mehr erhöht werden, eine Cigarre könnte ruhig 20 bis 50 Pfennig und ein Liter Branntwein 2 Mark kosten, auch Bier müßte höher besteuert werden, und wenn der Kaffee so hohe Steuern tragen würde, daß die ärmeren Leute ihn nicht mehr trinken könnten, nun, dann würden sie den Gersten-Kaffee trinken müssen.

□ In Nr. 281 bringt die „Glocke“ die Nachricht, daß der **Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands** am 15. November 1901 132 ordentliche Vereine zähle. Es ist das natürlich nicht richtig, es muß heißen 32.

— **Die Postbeamten und der neue Postetat für 1902.** Aus den Mitteilungen, welche die „Deutsche Verkehrsztg.“ aus dem neuen Etatsentwurf macht, entnehmen wir noch folgendes Nähere: Für die Beamten der mittleren Laufbahn kommen besonders zwei Punkte in Betracht. Einmal sind, der bei der vorigen Etatsberatung regierungsseitig abgegebenen Zusage entsprechend, die Gehaltsstufen der Assistenten usw. dahin geändert worden, daß die größere Stufe von 300 Mk., die bisher die letzte war, an den Anfang gelegt worden ist. Anstatt 1500, 1700, 1900, 2100, 2300, 2500, 2700, 3000 wird die Stufenfolge künftig 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 5800, 3000 lauten; das bedeutet, daß alle Assistenten, welche nicht den Mindestsatz oder Höchstsatz des Gehalts beziehen, außer den etwa fälligen Dienstalterszulagen 100 Mk. Gehaltszulage erhalten. Die jährliche Mehrausgabe aus Anlaß dieser anderweitigen Abstufung der Gehälter wird bei Titel 22 des Etats auf 1539100 Mk. berechnet; danach würden 15391 Beamte außergewöhnlich um 100 Mk. im Gehalt aufrücken. Dieselbe Vergünstigung wird 38 Beamten beim Postanweisungsamt, beim Telegraphenversuchsamt, bei der Apparatwerkstatt und bei der General-Postkasse, ferner 847 Beamten bei den Ober-Postdirektionen und 2262 Postverwaltern zu teil. Der Gesamtmehraufwand aus Anlaß der Aenderung der Gehaltsstufen beläuft sich auf 1853800 Mk.

Alsdann wird die Zahl der etatsmäßigen Assistentenstellen um 3000 vermehrt. Weitere 39 etatsmäßige Assistentenstellen werden dadurch frei, daß die jetzigen Inhaber in neue Stellen für Bureaubeamte 2. Klasse einrücken können; 2 solche Stellen kommen beim Reichs-Postamt, 1 beim Telegraphenversuchsamt und 36 bei den Ober-Postdirektionen in Zugang. Von den gesamten 3039 Stellen entfallen 3/7 auf die Militäranwärter. Für die nicht angestellten Assistenten würden mithin 1737 neue Stellen zur Verfügung stehen. Berücksichtigt man außerdem die im Laufe des Rechnungsjahres 1901 noch anderweit freiwerdenden Stellen, so wird man annehmen können, daß am 1. April 1902 diejenigen Assistenten zur etatsmäßigen Anstellung gelangen können, die etwa bis Ende Mai 1896 die Assistentenprüfung abgelegt haben. Die Zwischenzeit zwischen Examen und Anstellung würde damit für den 1. April 1902 auf 5 Jahre 10 Monate herabgehen, sich indes für diejenigen Beamten, die erst im weiteren Verlaufe des Rechnungsjahres 1902 zur Anstellung gelangen, wieder verlängern. Jedenfalls zeigt die Ausbringung einer so bedeutenden Zahl von neuen Assistentenstellen, wie sie sonst auch nicht annähernd in Zugang gekommen ist — in den beiden Vorjahren brachte der Etat 1500 und 2100 neue Stellen —, daß die Verwaltung dem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit widmet, und daß sie ernstlich bestrebt gewesen ist, der auf eine Abkürzung der diätarischen Dienstzeit und Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Assistenten gerichteten Reichstagsresolution vom 19. Februar ds. Js. nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Bremen, 6. Dez. **Dem General v. Spitz will sich der Deutsche Kriegerverein Bremen nun doch nicht unterwerfen.** Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes hatte in dem von uns mitgeteilten „Versöhnungsschreiben“ die Bremer Kriegervereine verpflichtet, ihre Vorstandsmitglieder, sofern sie den Protest gegen den General v. Spitz und dessen Ausnutzung des „Bremer Zwischenfalls“ nicht widerrufen, nicht wiederzuwählen. Der Deutsche Kriegerverein Bremen aber hat am Mittwoch in einer von 380 Mitgliedern besuchten Versammlung dem Vorstand die Genehmigung zur Niederlegung der Aemter versagt und ihn ausdrücklich ersucht, „in der bisherigen Weise für das Wohl des Vereins weiter zu wirken.“ Es bleibt nun abzuwarten, ob wirklich der angedrohte Ausschluß dieses Bremer Kriegervereins aus dem Deutschen Kriegerbund erfolgt.

Oesterreich-Ungarn. † Lemberg, 8. Dez. **(Telegr.)** Nach der heutigen Enthüllung des Denkmals des Dichters Ajejeki zogen zahlreiche Teilnehmer, nachdem der die Gasse absperrende Polizeikordon durchbrochen war, vor das deutsche Konsulat, antideutsche Lieder singend, und kehrten auf gleichem Wege zurück. Eine andere Gruppe zog dann vor das Goluchowskidenkmal, wo sie durch Militär zersprengt wurde.

Holland. Ueber das **Eheleben der jungen Königin,** gehen, wie schon erwähnt, seit einigen Wochen unkontrollierbare Nachrichten durch die Presse. Jetzt berichtet sogar die vielfach zu offiziösen Mitteilungen benutzte „Agence Havas“ aus Amsterdam, daß die Königin Wilhelmina von ihrem Gemahl in Folge einer geringfügigen Auseinandersetzung geschlagen worden sei, noch dazu beim Frühstück in Gegenwart mehrerer Personen. Die Mitteilung wird glaubwürdiger weder durch den Zusatz, daß dieser Vorgang zwei Duelle des Prinzgemahls mit holländischen Kavalieren zur Folge gehabt habe, noch durch die zwölf Stunden später von derselben Korrespondenz verbreitete Nachricht, daß der Verkehr der Königin mit ihrem Gatten seit Sonnabend wiederhergestellt sei und die Gerüchte von einer Ehescheidung in den Bereich der Phantasie gehören. So viel ist sicher, daß in Holland gegen den Prinzgemahl wachsende Mißstimmung herrscht. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ wollen sogar wissen, daß der Prinzgewahl Duelle mit drei Kammerherren der Königin gehabt habe. Andererseits wird aus London berichtet, daß der dienstthuende Flügeladjutant van Staal erklärt habe, er verstehe nicht, wie solche Lügen überhaupt erfunden werden könnten.

Frankreich. □ Cherbourg, 8. Dez. **(Telegramm.)** Das **Unterseeboot „Triton“** machte auf freier Fahrt zwischen Cherbourg und Cap de la Hève während 24 Stunden interessante Versuche. Das Boot fuhr auf der Oberfläche, tauchte unter und lud unterwegs seine Accumulatoren wieder. Alles ging sehr gut von statten, trotz schlechten Wetters.

× Lyon, 8. Dezember. **(Telegramm.)** Etwa **1500 Arbeitslose** veranstalteten heute in verschiedenen Gruppen Kundgebungen gegen die Stadtverwaltung. Die Polizei ging mehrmals gegen sie vor, wobei einige Schutzleute durch Steinwürfe verletzt wurden. Schließlich zerstreute berittene Munizipalgarde die Manifestanten. Dreißig der letzteren wurden verhaftet.

Bulgarien. Sofia, 7. Dezember. Nachts verhaftete die Polizei **Stambulows Mörder,** den berüchtigten Halju, der sich widersetzte. Halju war mit zwei Revolvern bewaffnet und wollte auf die Polizei schießen, woran er jedoch gehindert

---

Schlachten wieder mit. Seit Liegnitz habe ich keine Nachricht mehr!“

Und sie machte ein recht trauriges Gesicht.

„Ich glaubte,“ meinte nun der Amtmann, „daß Ihnen der Herr Rittmeister wohl einiges vom Könige mitgeteilt hatte?“

„In der That,“ entgegnete Elise; „ich habe es im Eifer vergessen! — Nach Leo's Schilderungen lebt der König im Felde gerade so einfach und beschäftigt, wie in Friedenszeiten. Er nimmt Berichte entgegen, macht Schlachtpläne, erteilt Bescheide, giebt Audienzen, musiziert auf seinem Lieblingsinstrumente, der Flöte, spielt mit seinen Windhunden, schreibt witzige und philosophische Abhandlungen, Gedichte, philosophiert mit seinem französischen Freunde d'Argens, der ihn häufig besucht und oft ganz begleitet, kurz — er lebt wie in Sanssouci, nur unruhiger. Dabei setzt er sich jeder Gefahr aus. In der Schlacht an der Spitze der Truppen, ist er der Letzte beim Rückzuge. Einst hatte schon ein Kroat bei einem Rekognoszierungsritte auf den König angelegt, als der Monarch ruft; „Du, Du!“ Da läßt der Kerl das Gewehr sinken, und Friedrich ruhig davon reiten. Derselbe Fall wiederholte sich nochmals mit einem Panduren, welcher so in Verwirrung geriet, als Friedrich drohend den Krückstock erhob, daß er vor ihm präsentierte.“

In diesem Momente meldete der Diener den Oberförster Firn, welcher beim Amtmann sehr viel verkehrte und ein gern gesehener Gast war.

(Fortsetzung folgt.)

wurde. Die Verhaftung Haljus wird die Revision des Stambulowprozesses zur Folge haben.

Asien. Arabien. Wie berichtet wird, sind nahe bei Loheia in Yemen in einem Gefecht gegen Stämme, die sich gegen die übermäßige Besteuerung erhoben hatten, 40 türkische Soldaten getötet worden.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. Die „Times" meldet aus Washington: Man hat allen Grund anzunehmen, daß der Vertrag mit Dänemark betr. **Abtretung Dänisch-Westindiens** in drei Wochen abgeschlossen wird. Alle Verhandlungen werden zwischen Washington und Kopenhagen direkt geführt. Die dänische Regierung zieht es vor, brieflich zu verhandeln, daher die Verzögerung, doch wird hier geglaubt, daß die beiden Regienungen sich jetzt geeinigt haben.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 9. Dez. Schauspielhaus. Einen vollen künstlerischen Erfolg Franziska van Holverd's bedeutete Samstag der erste Operettenabend; ihre darstellerischen und gesanglichen Leistungen in den Titelrollen der „schönen Galathee" von Suppé und der „Nürnberger Puppe" von Adam waren vorzüglich. In der ersteren trugen Tilly Arlöt (Ganymed), in der letzteren Max Köhler (Benjamin), in beiden Henry Haupt hier als Cornelius, dort als Midas ihr bestes zum Gelingen des Ganzen bei. Armand Henrion war indisponiert, als Heinrich in der „Puppe" aber besser wie als Pygmalion in der „Galathee". Das städtische Orchester unter Alfred Trägers Leitung hielt sich bis auf wenige kleine Unebenheiten tapfer. Die mit großem Beifall aufgenommene, wirklich künstlerische Gesamtleistung hatte einen viel stärkeren Besuch verdient. — Den wohlverdienten guten Besuch fand dagegen die gestrige Feier des hundertsten Geburtstages Johann Nepomuk Nestroi's (geb. 7. Dez. 1801), der in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts mit seinen kernigen Possen den Bürger erfreute und noch heute von herzerquickender Frische ist. Die Direktion hatte hierfür mit Recht des Dichters ersten großen Treffer ausgewählt, den „Lumpacivagabundus". Das „liederliche Kleeblatt" Heinr. Langs, Henry Haupts und Hans Rosées riß denn auch das Haus zu stürmischem Beifall hin. Alle übrigen Rollen wurden ebenso vorzüglich wiedergegeben, sodaß Einzelleistungen nicht hervorgehoben zu werden brauchen. Die Regie Henry Haupts hatte die Operetten wie die Posse recht trefflich inszeniert und bei der letzteren die erforderlichen Kürzungen geschickt vorgenommen.

× **Bielefeld**, 9. Dez. Schauspielhaus. Der große Beifall, den am vergangenen Ueberbrettl-Abend die durch Herrn Haupt vorgetragenen plattdeutschen Rezitationen hervorgerufen haben, veranlaßten die Direktion für Dienstag einen „Fritz Reuter-Abend" zu arrangieren, an welchem außer dem reizenden Einakter mit Gesang „Bei Wasser und Brod" von Jacobson, „Hanne Nüte" und „Bräsig's Tod" sowie voraufgehend „Lebende Bilder" noch Fritz Reuter's Dichtungen mit Musik und Deklamation zur Darstellung gelangen werden. Allen Freunden des gemütvollen Fritz Reuter'schen Humors gewiß eine willkommende Gabe.

× **Bielefeld**, 9. Dezbr. **Der dritte Volksunterhaltungsabend** findet am Donnerstag den 19. Dezember, abends 8½ Uhr, in Brinkhoffs Tonhalle statt. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Bei der Zusammenstellung desselben ist auf die Weihnachtszeit besonders Rücksicht genommen worden.

+ **Bielefeld**, 9. Dez. Herr Karl Schreck schreibt uns: „Gegenüber Ihrem Bericht in Nr. 279, Aerzte und Naturheilkundige betreffend, bitte ich um Aufnahme folgender Berichtigung: Ich habe nicht konstatiert, daß „der Ton der Wagner'schen Rede durchaus parlamentarisch sei", sondern — und nur darüber hatte ich als Vorsitzender zu entscheiden — „daß die Ausführungen selbst sich in den parlamentarischen Grenzen gehalten". Der Ton ist Sache des Temperamentes und Geschmackes."

+ **Bielefeld**, 7. Dez. Schöffengericht. Der General-Agent Hermann Winkler zu Bielefeld hat im Jahre 1900 zwei Geldbeträge von 26,50 und 32,10 M., die er für die Weinfirma Fr. Brennfleck in Edesheim einkassiert, unterschlagen. Urteil: 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Wilhelm Austmann zu Schildesche erhielt wegen Bedrohung und körperlicher Mißhandlung seiner Frau und Tochter 6 Wochen Gefängnis. — Der Buchbinder Otto Zascher von hier erhielt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eine Geldstrafe von 35 M. ev. 7 Tage Gefängnis. Wegen groben Unfugs erhielt er 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft. — Der Gemüsehändler Wilh. Ostmann von hier erhielt wegen Beleidigung des Schutzmanns Engelbrecht eine Geldstrafe von 15 M. bezw. 3 Tage Haft. — Der Arbeiter Karl Klepping aus Heepen erhielt wegen Diebstahls einer Uhr 2 Wochen Gefängnis. — Im Rausche von einer Geburtstagsfeier kommend, hat die angeklagte jugendliche Fabrikarbeiterin Maria Wanderstädt von hier in der Nacht zum 26. September d. J. derartigen Radau gemacht, daß die Polizei einschreiten mußte, die sie aber auf offener Straße durch unflätige Worte beleidigte. Sie wurde heute wegen groben Unfugs und öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tagen Haft verurteilt. — Der Schneider Heinrich Mönkemann von Schildesche wurde wegen Sachbeschädigung in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von 20 Mk. ev. 4 Tagen Gefängnis und wegen Uebertretung in 3 Fällen zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tagen Haft verurteilt, die Fabrikarbeiter Wilhelm Woermann und Gustav Schleef von Schildesche erhalten wegen Sachbeschädigung je 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. Außerdem wurde gegen die drei und gegen die Arbeiter Friedrich Woermann aus Schildesche und Aug. Lohmann aus Vilsendorf wegen Verübung groben Unfugs auf eine Geldstrafe von je 10 Mk. bezw. 2 Tage Haft erkannt. — Der Dreher Heinrich Kassing von Schildesche erhielt wegen Diebstahls eines Kartenspiels 3 Tage Gefängnis. — Die Arbeiter Ludwig Scheuermann und Franz Menke von hier sind am 29. April d. Js. widerrechtlich in das Besitztum des Wirts Frenzel auf dem Schloßhof eingedrungen. Urteil: 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Haft. — Der Erdarbeiter August Buschkamp zu Bielefeld, hat sich am 28. Juli d. Js. zu Brackwede Polizeibeamten widersetzt und dieselben beleidigt. Er erhielt wegen Widerstandes und Beleidigung 3 Wochen Gefängnis und wegen groben Unfugs 3 Tage Haft. — Der Arbeiter Arnold Heidemann zu Brackwede hat zu Bielefeld 60 Pfg., 3,00 Mk. und 1,75 Mk. unterschlagen. Urteil: 2 Wochen Gefängnis. — Die jugendliche Fabrikarbeiterin Auguste Bartsch zu Bielefeld wurde zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, weil sie einem Arbeiter 6 Mk. aus der Tasche gestohlen hat.

+ **Bielefeld**, 7. Dez. Strafkammer. Der Schuhmacher Abel Assies von Herford, wurde von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. — Der Handarbeiter Heinrich Dustmann zu Herford erhielt wegen körperlicher Mißhandlung eines anderen Arbeiters 1 Monat Gefängnis. — Der Arbeiter Friedrich Steinkamp von hier erhielt wegen Körperverletzung 4 Monate Gefängnis. — Der städtische Straßenreiniger Wilhelm Wächter von hier wurde wegen Sittlichkeitverbrechens und Erregung öffentlichen Aergernisses zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

□ **Lemke**, 7. Dez. In ein Maschinengöpelwerk geriet gestern abend ein Söhnchen des Meiers Eduard Obermeier von hier und wurde schwer am Beine verletzt, so daß eine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus in Rietberg erforderlich war. Ob und wie weit Jemanden eine fahrlässige Schuld an diesem Unglück trifft, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen.

Gütersloh, 5. Dezember. Schöffengerichtssitzung. In der Strafsache gegen die Dienstmagd Katharina Horsthemke, Kötter Christoph Johann Krax von Sende und Witwe Gertrud Horsthemke von Verl wegen Diebstahls und Hehlerei wurde neuer Termin anberaumt. — Der Ziegeleibesitzer Christoph Undernhorst zu Bornholte hat im Laufe des vergangenen Sommers 2 jugendliche Arbeiter in seiner Ziegelei entgegen den gesetzlichen Bestimmungen beschäftigt. Das Urteil lautete auf 6 Mk. ev. 1 Tag Gefängnis.

Gütersloh, 7. Dez. Heute morgen hat sich der Anstreicher Kieker in der Rosenstraße erhängt. Wie verlautet, soll K. stark dem Trunke ergeben gewesen sein. (Westf. Ztg.)

Gütersloh, 7. Dez. Die frühere Tischler Hanhörstersche Besitzung an der Münsterstr. ist mit den noch darin liegenden Maschinen von Herrn Stellmachermeister Fechtel hierselbst zum Preise von 22500 Mark käuflich erworben.

Isselhorst, 6. Dez. Wie die N. Güt.-Ztg. hört, wird der Brennereibesitzer Herr F. Dreesbeimdieke in Bielefeld eine landwirtschaftliche Brennerei in Hollen gründen. Die nötige Anzahl von Genossen haben sich in Hollen, Holtkamp und auch Isselhorst dazu bereit erklärt, die Schlempe zu füttern. Es ist dieses die zweite landwirtschaftliche Brennerei in Hollen. Herr Elmendorf hierselbst hat durch Anbau die Brennerei in Hollen vergrößert.

+ **Dringenberg**, 6. Dez. Heute fand hier unter dem Vorsitze des Herrn Landrates Frhrn. v. Spiegel die Neuwahl eines Stadtvorstehers statt. Gewählt wurde einstimmig Herr Amtmann Wibberich zu Dringenberg, welcher seither diese Stelle kommissarisch im Nebenamte verwaltete. Die Einstimmigkeit der Wahl ist ein Zeugnis dafür, daß Herr Amtmann Wibberich es in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Hierseins verstanden hat, durch uneigennützige, unermüdliche Arbeit, sich, abgesehen von einigen wenigen Anfeindungen, die volle Anerkennung aller Bürger zu erwerben und die ziemlich verworrenen Verhältnisse unseres Ortes in sichere ruhige Bahnen zu leiten. Möge sein Wirken auch fernerhin mit dem besten Erfolge gekrönt sein zum Wohle der Stadt Dringenberg.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Oelde**, 9. Dez. Vorgestern abend gelang es dem Herrn Polizeisergeanten König, in der Nähe der Stadt den seit längerer Zeit flüchtigen und wegen Sittlichkeitsvergehen steckbrieflich verfolgten Schirmflicker Meiners zu verhaften.

— **Ennigerloh**, 8. Dez. In vergangener Nacht wurde in dem Dreyerschen Manufakturwarengeschäft ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es sind Waren im Werte von 120 Mark gestohlen worden.

+ **Wadersloh**, 8. Dez. Die Regierung hat dem Herrn Kreisschulinspektor a. D. Feldhaar in Beckum die Erlaubnis erteilt, die hier bestehende private Rektoratschule zu leiten und in derselben zu unterrichten.

Harsewinkel, 8. Dezbr. Die Verwaltung der Teutoburger Waldeisenbahn führt vom 1. Januar 1902 ab verbilligte Personentarife ein, sieht dagegen von der Einführung der vierten Wagenklasse ab.

+ **Lüdinghausen**, 7. Dez. Allgemeines Bedauern und Befremden hat speziell in unserem Kreise die Mitteilung des Oberpräsidenten hervorgerufen, daß der Herr Eisenbahnminister das Bedürfnis für die projektierte Bahnlinie Münster-Lüdinghausen-Castrop-Herne-Bochum nicht anerkannt habe, und daß somit auf Weiteres die Hoffnung auf einen Schienenweg nach dem Industriegebiet und der Regierungshauptstadt vernichtet sei.

Münster, 6. Dezember. Von der Akademie. Im laufenden Winter-Semester 1901/1902 beträgt die Zahl der Studierenden an der hiesigen Königlichen Akademie im ganzen 816 (gegenüber 813 im verflossenen Sommer-Halbjahr.) Da 27 nicht immatrikulationsfähige Preußen und Nichtpreußen darunter sind, welche vom Rektor die Erlaubnis zum Hören von Vorlesungen erhalten haben, so beläuft sich die Ziffer der immatrikulierten Studierenden demnach auf 789. Diese verteilen sich, wie der Münst. Anz. berichtet, auf die beiden zur Zeit allein vorhandenen Fakultäten in der Weise, daß auf die theologische 342, auf die philosophische 447 entfallen.

Münster, 8. Dezbr. Zu der Entlarvung des Schwindlers „Leutnant" Kronewald schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.": „Danach war unsere frühere Erinnerung berechtigt, daß die Angelegenheiten dieses Burenredners nicht recht klar lägen. Wir weisen es weit von uns, Bestrebungen wie die der Münsterischen Burenfreunde etwa, wie uns von ihnen unterstellt wird, deswegen zu mißbilligen, weil sie von anderer Seite als die bisherigen Bestrebungen, oder weil sie mehr von katholischer Seite ausgehen. Im Gegenteil. Niemand wird sich aufrichtiger freuen, wenn hier einmal wirklich die ganze Nation in einer unsere Interessen berührenden Angelegenheit einig ist. Daß aber auch aus anderen Gründen dem Münsterischen Unternehmen gegenüber eine gewisse Vorsicht gerade im Interesse der Burensache erwünscht war, bewies uns der Umstand, daß unter den Kronewalds Geschäfte besorgenden deutschen Herren sich eine Persönlichkeit befindet, die bereits von einer andern großen burenfreundliche Organisation aus sehr triftigen Gründen ausgeschlossen worden ist."

Münster, 6. Dezbr. Der Provinzialverband der vaterländischen Frauenvereine Westfalens hielt unter dem Vorsitze der Gattin des Oberpräsidenten von der Recke hier seine Hauptversammlung ab. Die Zahl der Vereine ist in diesem Jahre auf 94 mit 28000 Mitgliedern gestiegen. Als nächstes Ziel des Verbandes wurde die Errichtung einer Lungenheilstätte für Frauen und Mädchen ins Auge gefaßt.

Münster, 6. Dez. Nach einem den Stadtverordneten in letzter Sitzung vorgelegten Bericht hatte das hiesige Gaswerk einen Reingewinn von 195750,81 Mk., der zur Ablieferung an die Stadtkasse gelangt. Dieses erfreuliche Resultat ist wesentlich auf die unter günstigen Verhältnissen rechtzeitig gethätigten Abschlüsse und die Verkäufe der Nebenprodukte (Koks, Ammoniakwasser usw. zurückzuführen. Die Gesamt-Gasabgabe stieg im Berichtsjahre auf 3400000 Kubikmeter (156590 mehr als im Vorjahre). Für Koch- und Heizzwecke wurden abgegeben 689906 Kubikmeter, für Motoren 394980 Kubikmeter. Die Zahl dieser Motore im Gewerbebetriebe belief sich auf 81 Stück. Der Gaspreis betrug für Leuchtgas 18, für Gas- und Koch 2c.-Zwecke 10 Pfg. pro Kubikmeter. Münster rechnet neben Krefeld für Leuchtgas den höchsten Preis, so weit die größeren Städte in Betracht kommen. (Rh.-Westf. Ztg.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Gelsenkirchen, 7. Dez. In der Zeit vom 30. Nov. bis 7. Dez. sind im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen 5 Typhuskranke gestorben. 180 Personen sind als genesen entlassen worden. Der gegenwärtige Bestand beziffert sich auf 455 Personen.

M.-Gladbach, 7. Dez. In der Idiotenanstalt Hephata gestanden zwei blödsinnige Knaben, den vermißten zehnjährigen Blödsinnigen, Namens Schütten, in den Speiseaufzug geworfen und so getötet zu haben. Die Thäter waren sich des Schrecklichen ihrer That durchaus nicht bewußt.

Aachen, 7. Dezbr. Die Tuchfabrik Bimberg u. Bertrant, welche vor kurzem in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, sah sich heute genötigt, den Konkurs anzumelden.

Trier, 7. Dezbr. Zwischen Lipp' und Kelchesrand. Kurz nach ihrer Trauung wurde eine hiesige junge Frau ins Jenseits abberufen. Die Feier in der St. Antoniuskirche war beendet, und das Paar betrat glücklich seine neue, in der Bollwerkstraße gelegene Wohnung, wo die Festtafel bereit stand, als die Frau laut „Tr. Ztg." vom Schlage getroffen tot zu Boden sank — eine Leiche im Brautkleide.

Hannover, 8. Dez. Daß jemand gegen ein freisprechendes Urteil Revision einlegt, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Der Bauunternehmer Wallbrecht wurde am 17. Juli vom hiesigen Landgerichte von der Anklage, den Rechtsanwalt Stehmann beleidigt zu haben, freigesprochen. Die von dem Freigesprochenen eingelegte Revision beim Reichsgericht wurde verworfen mit der Begründung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen ein Angeklagter nicht mehr verlangen kann, als freigesprochen zu werden.

Vermischtes.

— **Bremerhaven**, 7. Dez. Der Heringslogger Weser ist mit 14 Mann Besatzung in der Nordsee untergegangen.

— **Neudeck** (Oberschlesien), 7. Dez. Die Strecke bei der Jagd in Neudeck betrug genau 4065 Stück; der Kaiser erlegte davon 868 Stück. Graf Waldersee wohnte dem Diner bei, zog sich jedoch etwas früher zurück. Der Kaiser schied erst in später Stunde aus dem Kreise seiner Mitgäste.

— **Das „große Los" der Wohlfahrtslotterie** im Betrage von 100000 Mk. ist diesmal nach Berlin gefallen. Je eine Hälfte des Loses spielten ein hiesiger Gerichtssekretär und das Dienstmädchen Marie Baron. Das Mädchen hat sofort das Dienstverhältnis gelöst und sich zu seinen in Zabrze in Oberschlesien wohnenden Eltern begeben.

— **Ein neuer Titel.** Naturheilkundiger und Gesundheitsingenieur nennt sich Herr John E. Keidel in Freienwalde a. O. in seiner Verlobungsanzeige im „Oberbarnimer Kreisblatt".

— **Todesurteil.** In Roveredo wurde gestern der Zuckerbäcker-Gehilfe Müller aus Insterburg i. Ostpr. (zeitweise in Viotho) vom Schwurgericht einstimmig des Meuchelmordes an dem Deutschen Dr. Ladenburg für schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt.

— **Wahrscheinlichkeiten.**

Nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" ist es wahrscheinlich, daß der Marquis Ito in St. Petersburg angefragt hat, „ob Rußland gewillt sei, der bedrückten Finanzlage Japans zu Hilfe zu kommen".

Es ist wahrscheinlich, daß ein gutes Stachelschwein das beste Ruhekissen ist.

Wahrscheinlich werden die Versuche, Böcke zu melken, die erfreulichsten Resultate liefern.

Wahrscheinlich wird demnächst eine Aktiengesellschaft zur Entwässerung der Sahara gebildet werden.

Wahrscheinlich eignet sich Marquis Ito zum Diplomaten wie der Igel zum Harfenschlagen. (Klabd.)

— **Ein kindliches Vergnügen.** Frau: „Denke Dir an, jetzt hat uns unser Hauswirt abermals gesteigert!" — Mann: „Aber so lasse ihm doch die kleine Freude. Miete kriegt er ja so wie so nicht!"

— **Gut abgelaufen.** „Nun, wie ist Dir denn gestern das erste Mittagessen geraten?" — Tochter: „O gut . . . mein Mann konnte diesen Morgen schon wieder in das Kontor gehen!"

Wetteraussichten.

Am 10. Dezember: Mild, vorwiegend wolkig bis trüb, windig Regenfälle.

Am 11. Dezember: Ziemlich mild, wechselnd bewölkt, Niederschläge, windig.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von C. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren, so wenden wir uns auch in diesem Jahre an den vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bürgerschaft unserer Stadt mit der Bitte, **zu Weihnachten unserer Armen zu gedenken.**

Die Herren Bezirksvorsteher:
Kaufmann Gottlieb Bargholz,
Goldarbeiter Wilhelm Schlüter,
Schuhmachermeister H. Bartling,
Malermeister Kickert,
Kaufmann Hermann Lohmeyer,
Kaufmann Otto Böckelmann,
Kaufmann W. Müller,
Gärtner August Meyerkamp,
Lehrer W. Löhrs,
Kaufmann Th. Weddigen,
Rentner Dannenbaum,
Fabrikant C. Vogelsang,
Rentner Fritz Bertelsmann,
Lehrer H. Meyer,
Lehrer August Riechling,
sowie der Unterzeichnete sind bereit, Gaben an Geld, Kleidungsstücken usw. in Empfang zu nehmen.

Bielefeld, den 2. Dezbr. 1901.

Städtische Armenverwaltung.
Toerner.

Bekanntmachung
betreffend
Ablösung von Neujahrs-Gratulationen.

Diejenigen, welche die Glückwünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel durch eine in ihr Belieben gestellte Gabe zum Besten der Armen abzulösen gedenken und dadurch ihrerseits den Verzicht auf Zusendung von Gratulationskarten erklären wollen, werden ersucht, die Gaben gütigst im Rathaus, Zimmer Nr. 14, abzugeben.

Die Ablösungen werden vor dem 31. Dezember veröffentlicht werden.

Bielefeld, 4. Dezember 1901.

Städtische Armenverwaltung.
Toerner.

Ein zuverlässiges, ordentliches, in Küche und Haus erfahrenes
Mädchen
wird zum 1. April 1902 von einer alleinstehenden Dame in Bonn bei hohem Gehalt gesucht.
Näheres in der Exped. d. Z.

Standesamt Bielefeld.

(Nachdruck verboten.)

In der Zeit vom 2.—7. d. Mts. sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Selterswasserfabrikant Hermann Frese (Zwillinge, siehe Töchter). Pastor Christian Knolle. Kaufmann Albert Andree. Wirt Wilhelm Müller. Hausierer Heinrich Voß. Malermeister August Stakelbeck. Schuhmachermeister Heinrich Wellige. Tischler Friedrich Bokermann. Tapezierer Karl Hermann. Rietmacher Abraham Schönbein. Schlosser Franz Burg. Arbeiter Josef Thöne. Arbeiter Gottlieb Linnenbürger. Arbeiter Karl Filges. Arbeiter Wilhelm Lujatta. Arbeiter Wilhelm Güth. Arbeiter Hermann Westheider Apotheker Engelbert Damm. Landbriefträger Friedrich Schröder Brauereiarbeiter Christian Buhrmester. Kommissionär Ernst Theen Tischlermeister Otto Topp. Dekorationsmaler Karl Strüwe. Schlachter Gustav Grübel. Maschinenschlosser Heinr. Meyer. Schneider Heinr Sprungmann. Maurer Heinrich Beimdiek. Arbeiter Josef Pohl Arbeiter Gottlieb Höchst. Arbeiter Joh. Lehmann. Arbeiter Heinr Krause. Arbeiter Wilhelm Huwendiek. Arbeiter Heinrich Strunk Dreher Gustav Austmeyer. Arbeiter Otto Fullert. b) Töchter Selterswasserfabrikant Hermann Frese (Zwillinge, siehe Söhne). Gerichtssekretär Friedrich Stickdorn. Telegr.-Vorarbeiter August Vogel Kaufmann Paul Kremer. Maschinenmeister Paul Mehlhose. Tischler Wilhelm Kaasmann. Friseur Hermann Wänscher. Stepper Heinr Sommer. Schuhmachermeister Heinr. Reckert. Schuhmacher Heinr Imkamp. Lackierer Karl Budde. Knecht Herm. Dieselkamp. Maurer Richard Block. Schlosser Emil Wiebeler. Fabrikarbeiter Georg Küch Arbeiter Karl Pitschmann. Arbeiter Eduard Stender. Arbeiter Friedrich Heidecke. Arbeiter August Bültmann. Arbeiter Arnold Kruphölter.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Hebestreit, Oststraße 3, und geschiedene Marinka Mehlaus, Webereistr. 22. Arbeiter August Hoff, Sieker 232, und Johanne Unterkötter, Bleichstr. 114. Arbeiter Hermann Büsing, Walkenweg 37, und Witwe Hanne Wiese, daselbst. Schlosser August Schilling, Weststr. 114 und Maria Wörmann, Kais. Wilh. Platz 2. Schlachtermstr. Karl Fleer, Heeperstr. 130, und Klara Stuckmann, Lage. Telegr.-Bauführer Heinrich Klaholt, Höxter, und Paula Weber, Niederwall 10. Goldschmied Franz Müller, Göttingen, und Pauline Böckem, Oberntorwall 22. Schlosser Theodor Täger, und Wilhelmine Pilgrim, beide Mühlenstr. 27a. Techniker Albert Schurrock und Witwe Dorothea Reinke, beide Rolandstr. 8.

Verehelicht: Techniker Heinrich Gorath und Laura Wendel. Schlachtermeister Wilhelm Lintz und Luise Linnemann. Straßenbahnwagenführer Wilhelm Schulte und Emma Schneider. Schlosser Hermann Simonsmeyer und Elina Helmts. Schlosser Richard Fröhlich und Luise Vogel. Tischler Gustav Deppendorf und Wilhelmine Stegemann. Schneider Rudolf Rese und Hedwig Krämer. Maurer Karl Holm und Hanne Morgenroth.

Sterbefälle: Arbeiter Wilhelm Figge 55 J. Schlosser Otto Kooke 24 J. Witwe Hanne Steinhaus 75 J. Witwe Katharina Schneider 63 J. Witwe Friederike Winkler 61 J. Frieda Fasse 2 J. Damastweber Eduard Gaus 55 J. Martha Pilkahn 1 J. Karl Barthel 10 Monate. Therese Braun 15 Tage. Arbeiter Heinrich Osthus 37 J. Witwe Katharina Schomes 77 J. Witwe Karolina Cahm gnt. Cahmen 66 J. Witwe Dorothe Lütkemeier 62 J. Ehefrau Hedwig Maßin 60 J. Ehefrau Hanne Beckmann 58 J. Paul Brozio 2 J. Walter Kriemelmann 2 J. Frieda Pottmann 5 Mon. Marie Frese 11 Std.

Aufgebot.

Es werden aufgeboten:

1. Auf Antrag des Kaufmanns **Wilhelm Wieler** zu **Beckum** die Post bezüglich der im Grundbuch von Stadt Beckum Band 9 Blatt 273 Abt. III Nro. 1 aus der Schuldurkunde vom 18. Mai 1820 bezw. 14. Februar 1832 für den Kaufhändler Samuel Salomon bezw. die Kaufleute Israel und Salomon Stein eingetragenen und später an den Kaufmann Josef Mergentheim zu Lübecke cedierten Darlehn von 148 rl. und 66 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., welche beiden Kapitalien nur noch in Höhe von 128 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. existieren, und das über die Post gebildete Hypothekendokument.

2. Auf Antrag des Stellmachers **Johann Heinrich Kottmann** zu **Beckum** die Hypothekendokumente über die im Grundbuche von Stadt Beckum Band 15 Blatt 325 Abt. III Nro. 1 und 2 eingetragenen Posten: a. 200 rl. aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 7. Mai 1863 für die Sparkasse der Stadt Beckum. b. 150 rl. für dieselbe aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 10. Dezbr. 1864.

3. Auf Antrag des Krämers **Theodor Mertens** zu **Beckum** das Hypothekendokument über die im Grundbuch von Stadt Beckum Band 7 Blatt 103 Abt. III. Nro. 4 und Band 13 Blatt 169 Abt. III. Nro. 1 aus der Schichtverhandlung vom 9. Dezember 1847 bezw. 28. September 1848 für den Johann Carl Mertens zu Beckum eingetragene Abfindung von 82 rl. und Unterhaltsrecht sowie seine Schuldenkaution von 612 rl. 15 Sgr. 6 Pf.

4. Auf Antrag des Raseurs **Wilhelm Krampe** zu **Beckum** das Hypothekendokument über das im Grundbuch von Stadt Beckum Band 15 Blatt 309 Abt. III Nro. 2 aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 7. März 1863 für die Sparkasse der Stadt Beckum zu Beckum eingetragene Kapital von 500 rl.

5. Auf Antrag der **Witwe** Korbmachers **Bernhard Lienkamp, Anna geb. Möllmann** zu **Beckum** die Post bezüglich der im Grundbuch von Stadt Beckum Band 9 Blatt 276 Abt. III Nro. 1 für den Heinrich Lienkamp eingetragene Unterhalts- und sonstigen Rechte aus dem gerichtlichen Uebertragsvertrage vom 19. April 1847 und das über die Post gebildete Hypothekendokument.

6. Auf Antrag des Anstreichers und Photographen **Bernhard Lütke** zu **Beckum** die Post bezüglich der im Grundbuch von Stadt Beckum Band 11 Blatt 223 Abt. III Nro. 1 aus der Schichtverhandlung vom 14. Januar 1826 für den Johann Bernhard Lütke eingetragene Abfindung von 22 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. und sonstigen Rechte und das über diese Post gebildete Hypothekendokument.

7. Auf Antrag der **Witwe** Kötters **Anton Kleibolte gnt. Kissenkötter** zu **Kspl. Beckum, Unterberg 1 Nro. 15**, das im Grundbuch von Kspl. Beckum Band 2 Blatt 212 auf den Namen des Kötters Bernhard Hunhege zu Kspl. Beckum eingetragene Grundstück Flur 5 Nro 465 der Steuergemeinde Stadt Beckum, „Ostseits vom Roßwege", Acker, groß 69 ar 64 qm.

8. Auf Antrag der **Witwe** Fabrikant **Bernhard Becker, Gertrud geb. Samson** zu **Beckum** die im Grundbuch von Stadt Beckum Band 9 Blatt 195 auf den Namen der Eheleute Leinentuchmacher Johann Heinrich Hagemann und Elisabeth geb. Vorsmann zu Beckum eingetragenen Grundstücke der Steuergemeinde Stadt Beckum Flur 7 Nro. 2871/529 „Wallgarten", Hofraum, groß 79 qm, und Nro. 3111/529 daselbst, Hofraum, groß 2 ar 78 qm.

9. Auf Antrag der **Witwe** Wirts **Hermann Zurhorst, Gertrud geb. Stauvermann** zu **Beckum** das im Grundbuch von Stadt Beckum Band 13 Blatt 153 auf den Namen der Witwe Wirts Bernhard Zurhorst, Gertrud geb. Rippeloh zu Beckum eingetragene Grundstück Flur 7 Nro. 1346 der Steuergemeinde Stadt Beckum, am Holtmarwege, Garten, groß 4 ar 77 qm.

10. Auf Antrag des Landwirts **Bernhard Cappenberg junior** zu **Bauerschaft Isendorf, Kspls. Vorhelm**, das im Grundbuche von Vorhelm Band 1 Blatt 183 auf den Namen der Eheleute Johann Heinrich Dodt und Elisabeth geb. Debbelt eingetragene Grundstück der Steuergemeinde Vorhelm Flur 1 Nro. 117, Kamp, Acker, groß 28 ar 72 qm.

Die Inhaber der Urkunden sowie die Hypothekengläubiger und deren Rechtsnachfolger und die eingetragenen Eigentümer der vorbezeichneten Grundstücke werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 17. Juni 1902, mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Hypothekenbriefe und Hypothekendokumente und die Ausschließung der Gläubiger und der Grundstückseigentümer erfolgen wird.

Beckum, den 26. Novemb. 1901.

Königliches Amtsgericht.

Verding.

Der zu 9500 Mark veranschlagte **Bau einer Lehrerwohnung** zu **Lette** soll vergeben werden.

Die Projektstücke nebst Verdingsbedingungen sind auf dem Amtsbüreau zu Herzebrock einzusehen.

Offerten mit der Aufschrift: „Lehrerwohnung in Lette" sind verschlossen dem Herrn Amtmann zu Herzebrock bis **Montag, d. 16. Dezember 1901**, des Vormittags 9½ Uhr einzureichen, in dessen Amtsbüreau zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Lette, den 6. Dezember 1901.

Der Gemeindevorsteher
Ostkamp.

Bei Husten
und Heiserkeit benutze nur
„Kropps Tustol" reiner Fenchelhonig
vorzüglich b. Stickhusten d. Kinder echt à Fl. M. 1.— bei
B. Jlligens, Beckum.

Ein Vermögen

zu erwerben, tägl. 20 M. Verdienst durch Fabrikation eines neuen Artikels. Ohne Konkurrenz. Muster u. Auskunft gegen 20 Pfg.-Marken von **Hildebrand's Laboratorium, Hannover-Kleefeld.**

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.
Berliner Pferde-Lotterie.
3333 Gewinne, Gesammtwerth M.
100 000.

1	Gew.	10 000 =	10 000
1	zu	8 000 =	8 000
1	zu	5 500 =	5 500
1	zu	5 000 =	5 000
1	zu	4 000 =	4 000
1	zu	3 000 =	3 000
2	zu	2 500 =	5 000
3	zu	2 400 =	7 200
8	zu	2 000 =	16 000
12	zu	250 =	3 000
32	zu	200 =	6 400
40	zu	100 =	4 000
110	zu	20 =	2 200
1020	zu	10 =	10 200
2100	zu	5 =	10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Bei Zahnschmerz
benutze nur
„Kropps Zahnwatte" à Fl. 50 ₰
(20% Carvacrolwatte)
nur echt mit dem Namen „Kropp"; bei **B. Jlligens, Drogerie in Beckum.**

Ueber 1000 Kinder
klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der
Heimat für heimatlose Kinder,
die übergroße Not und Armut ihnen verschlossen hält.
Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?
o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem
St. Josefsheim,
BERLIN N. 53, Pappel-Allee 110-111.
Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Fettgänse Enten M. 4.50, Tafelbutter M. 6.70, ½ Butter ½ Honig M. 5,20 je 10 Pfd.
Brocher, Tiusto 4/139 via Breslau.

Verding.

Die Lieferung der im Jahre 1902 an der **landw. Schule** zu **Stromberg** erforderlichen:

I. Kolonialwaren,
II. Fleischwaren,
III. Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien

soll am **Mittwoch, den 11. Dezember,** in der genannten Schule im Wege des Verdings vergeben werden. Es sind ungefähr erforderlich:

I. Kolonialwaren: 100 Pfund Kaffee, 100 Pfd. Malzkaffee, 35 Pfd. Reis, 135 Pfd. weiche Seife, 15 Pfd. Kernseife, 28 Packete Seifenpulver, 175 Pfd. Soda, 360 Pfd. Kochsalz, 50 Pfd. Buttersalz, 50 Pfd. Hutzucker, 10 Pfd. Kandis, 20 Pfd. Nudeln, 33 Pfd. Griesmehl, 30 Pfd. Graupen, 25 Pfd. Sago, 80 Ltr. Rüböl, 12 Ltr. Salatöl, 6 Ltr. Essig-Essenz, 40 Pfd. Senf, 3½ Pfd. Pfeffer, 1½ Pfd. Stangenzimmt, dazu Muskatnüsse, Nelken und Rosinen in kleineren Mengen.

II. Fleischwaren:
1900 Pfund Rindfleisch,
400 „ Kalbfleisch,
300 „ Kleinfleisch.

III. Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien: 450 Centner Kohlen und 1300 Pfd. Petroleum.

Die Lieferungsbedingungen liegen an der landw. Schule von 10—12 Uhr offen. Abschrift wird gegen Entrichtung der Kopialien erteilt.

Verschlossene Offerten, bei Kolonialwaren mit Proben, sind versiegelt, spätestens bis zum genannten Termin, in welchem dieselben in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, einzureichen. Bei allen Gegenständen der Lieferungen sind die Einzelpreise nach Maß bezw. Gewicht anzugeben.

Stromberg, den 4. Dez. 1901.

Der Direktor der landw. Schule.
P. Armbrustmacher.

Holzverkauf

auf dem Hofe Pellengahr Kspl. Beckum.

Mittwoch, den 11. Dezember, morgens 9½ Uhr anfangend, werden im Zuschlag:

2 schwere gradschaft. Pappeln von 20 Mtr. Länge und 50 Ctm. Mittendurchmesser, zu Nutzholz,
25 Pappeln zu Holzschuhen und Brennholz,
15 Haufen Eichendurchforstungsstangen, zu Riegelpfosten, Deichseln und Brennholz,
6 Nummern Buchenbrennholz, und
6 Nummern Heckenholz auf dem Stamme;
ferner im Lüktenholz:
30 Haufen schweres Schlagholz und
20 Haufen schw. Buschen,
und im Brakenkamp:
12 Haufen Birkenstangen und Reiserholz
beim Meistgebot verkauft.

Beckum, den 5. Dezember 1901.

Carl Witte, Aukt.

Buchen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 11. d. M., nachmittags 1 Uhr anfangend, werde ich
100 Stück langschaftige
Buchen
und 15 Morgen
Schlagholz
auf dem Stamme, meistbietend verkaufen.

Beckum, den 5. Dezember 1901.

Denkhaus.

Buchen- und Brennholzverkauf.

Am Mittwoch, den 11. d. M., nachmittags 1 Uhr anfangend, werde ich
100 Stück langschaftige
Buchen
und 15 Morgen
Schlagholz
auf dem Stamme, meistbietend verkaufen.

Wadersloh, 7. Dezbr. 1901.

W. Cordes,
Aukt.-Komm.

Als besondere
Weihnachtsgeschenke
empfehle:



Harzer-Canarien
in allen Farben,



Fahrräder, Nähmaschinen sowie deren Zubehörteile,
Reisekoffer, Portemonnaies, Hosenträger, Spazierstöcke,
Handschuhe, Krawatten,
Parfümerien, Toilette-Artikel,
Kämme, Bürsten, Haarketten,
Mund- und Ziehharmonikas, Flöten,
Gratulationskarten,
Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Cigarren 100 Stück von 2 Mk. an bis zu den feinsten.
Puppen, Spielwaren,
Akkord-Schlagzithern, Musik-Automaten,
Schreibmaschinen, Christbaumschmuck,
Christbaum-Untersätze mit Musik, selbstdrehend, selbstspielend.

B. Hagedorn, Beckum
Nordstrasse 43 und am Nordwall.

Schauspielhaus
Bielefeld
(im Konzerthaus am Obernthorwall).
Direktion: **G. Krug.**
Dienstag, 10. Dezember 1901:
I. Reuter-Abend
Hanne Nütes Abschied.
Onkel Bräsigs letztes Stündlein.
Lebensbilder frei nach F. Reuter in 1 Akte.
Bei Wasser und Brot.
Posse mit Gesang in 1 Akt von B. Jacobson.
Vorher:
Deklamationen von F. Reuter, verbunden mit lebenden Bildern und Musik.
Anfang 8½ — Kassenöffnung 7½.

Französisch!
Gründlicher Unterricht im Französischen wird erteilt
A. Moser, Bielefeld,
Siechenmarschstraße 13.

Zur 206.
Preuß. Klassenlotterie
sind einige **Viertel-Lose** bei mir zu haben.
Vertreter für Oelde gesucht.
Wilh. Tappen,
Königl. Lotterie-Einnehmer
in Soest.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgem. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Auf sofort oder zum 1. April ein
Junge
von 14—17 Jahren, sowie ein
Dienstmädchen
in demselben Alter ges. **Stef. Dörhoff gnt. Lücke, Ennigerloh.**

Gesucht zu April für ruhigen, feinen Haushalt in Oelde ein junges, kräftiges, saub. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Gefl. Offerten u. **O. 60** an die Exp.

Bordeaux-Weine von H. Kappelhoff Wwe. & Söhne,
Rhein- u. Moselweine
von 75 Pfg. an per Fl.
Medicinal-Ungarwein. Lixuri-Tokayer.
Samos, billigster Süsswein,
à Fl. 80 Pfg., bei 10 Fl. à Fl. 75 Pfg.
Cognac, Rum u. Arac in allen Preislagen.
Germania-Drogerie **B. Jlligens,**
Beckum, Weststr. 1.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 7. Dezember 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 15,88, Roggen 14,25, Hafer 14,00, Ahaus Weizen 15,80, Roggen 13,50, Borken Roggen 15,00, Koesfeld Weizen 16,30, Hafer 14,10, Lüdinghausen Roggen 13,90, Warendorf Weizen 16,50, Roggen 14,25, Beckum Weizen 16,00, Roggen 14,00, Wiedenbrück Gerste 15,50, Hafer 15,30, Lippstadt Roggen 14,60.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. (Amtl.) Weizen h. 16,30, m. 16,00, n. 15,75 inl.; h. 18,75, m. 17,25, n. 17,50 ausl.; Roggen h. 14,30, m. 13,75, n. 13,50 inl.; h. 16,75, m. 15,75, n. 15,00 ausl.; Gerste h. 16,00, m. 14,75, n. 13,25 inl.; h. 18,00, m. 15,00, n. 13,25 ausl.; Hafer h. 16,25, m. 15,50, n. 15,00 inl.; h. 18,00, m. 17,50, n. 16,75 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen h. 16,00, m. —,—, n. —,—; Korn h. 15,00, m. 14,40, n. —,—; Roggen h. 14,20, m. 00,00, n. —,—; Hafer h. 16,20, m. 15,40, n. 14,00 Mk.

Iserlohn. (Amtl.) Weizen h. 18,00, m. 17,00, n. 16,45; Roggen h. 16,00, m. 15,50, n. 14,50; Gerste h. 14,00, m. 13,75, n. 13,25; Hafer h. 17,50, m. 17,00, n. 16,75.

Witten. (Amtl.) Weizen h. 17,00, m. 16,00, n. 15,00 inl.; h. 18,00, m. 17,00, n. 16,00 ausl.; Roggen h. 14,60, m. 13.60, n. 12,60 inl.; h. 15,40, m. 14,40, n. 13,40 ausl., Gerste h. 13,60, m. 12,60, n. 11,60 inl.; h. 14,40, m. 13,40, n. 12,40 ausl.; Hafer h. 15,60, m. 14,60, n. 13,60 inl.; h. 16,40, m. 15,40, n. 14,40 ausl.

Osnabrück. (Amtl.) Weizen h. 15,70, m. 15,40, n. 15,20, Roggen h. 14,20, m. 13,90, n. 13,70; Gerste h. 14,20, m. 13,90, n. 13,70; Hafer h. 14,70, m. 14,40, n. 14,20 Mark.

Dortmund. Weizen 16,25—16,75 inl., 16,50—17,25 ausl., Roggen 14,25—14,75 inl., 14,75—16,00 ausl., Gerste 12,25 inl., Hafer 16,50—17,00 inl., 16,75—17,25 ausl.

Essen. Weizen 15,50—16,50 inl., 17,25—17,75 ausl., Roggen 13,50—14,50 inl., 14,75—15,75 ausl., Gerste 13,00—14,00 inl., Hafer 17,00—18,00 ausl.

Berlin, 7. Dezbr. 1901. Berlin, Weizen 173,00, Roggen 144,00, Mannheim, Weizen 175,50, Roggen 145,00.

Gütersloh, 7. Dezbr. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,00—0,00 M., Roggen hies. 7,50—0,00, Gerste 6,70 bis 0,00, Hafer 8,40—8,60, Bohnen 8,30—0,00, Mais 7,60—0,00, Buchweizen 8,70—0,00, Kleie 5,20—5,50.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 40—42 M., Schweine Ia. 46—47½, 100 Pfd. Schlachtgew. 57½ bis 58½, Rindvieh Ia. 55—57, Kartoffeln 100 Pfd. 2,50—3,00, Heu 100 Pfd. 2,50—2,75, Stroh 2,30—2,50, Butter im Faß 90—1,30. Blumenkohl p. Stück 25—30 Pf., Kopfsalat 3 Stück 3 Pf., Kappus p. Stück 10 bis 15, Rotkohl 10—15, Wirsing 15—20, Steckrüben 5—10, Kohlrabi 3 Stück 10, Gurken p. Stück 3—10, Zwiebeln p. Pfund 7 Pf., Petroleum pr. 100 Pfd. 12,00 Mark.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 7,80—0,00, Gerstenschrot 6,70, Maisschrot 8,00—0,00, Buchweizenschrot 9,00, Bohnenschrot 8,70, Vollmehl 0,00.

Paderborn, 7. Dezbr. 100 Kilo Erbsen 24,00—26,00, Bohnen 24,00—26,00, Linsen 25,00—27,00, Kartoffeln 3,60—4,40, Heu 6,25 bis 8,25, Stroh 5,50—6,50, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,65—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,65, Hammelfleisch 0,60—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 4,80—6,00, ½ Kilo Butter 1,10—1,30, Speck 0,80—0,90 Mk. Weizen 15,80—16,00, Roggen 13,90—14,20, Hafer 14,10—16,10, Weizenkorn 14,30—14,50 Mk.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

4 tragende Mutterschweine, Ende Februar ferkelnd, und 8 St. 6 Wochen alte **Ferkel,** vorzügl. Abstammung. **Herm. Dörhoff** gent. Nattekamp, **Keitlinghausen** b. Oelde.

30 Stück größere Schweine (Stüls im Alter bis zu 18 Wochen) bei **Ant. Deter, Ahlen.**

3 schwarzbunte trag. Rinder, 1 rotbuntes Mutterkalb, 8 St. 6 Wochen alte Ferkel bei **Ev. Bäumker, Diestedde.**

11 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Th. Stake,** Landwirt, **Beckum.**